Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 208. Freitag, 6. September 1872.

Deutschland.

Berlin, 4. September. Anknüpfend an den Jahrestag bei Sedan sagt die halboffizielle „Prov.-Korr." über die Dreikaiserzusammenkunft:

Zwei Jahre sind nach den Ereignissen jener Septembertage verflossen. Auch Europa hat sich ein Urtheil über die Tragweite und Entwickelung derselben bilden können. Der Blick unbefangener Beobachter wird erkannt haben, daß die Entscheidung bei Sedan einen für Europa heilsamen Umschwung angebahnt hat. Die Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich kommt allen übrigen Ländern des Welttheils zu Gute, weil sie die Uebermacht eines Reiches gebrochen hat, dessen politische Bestrebungen von Herrschsucht und Eroberungslust geleitet waren, während jetzt die deutsche Nation zu einer unabhängigen und einflußreichen Stellung gelangt ist und dem Entschlusse treu bleibt, den Frieden mit ihren Nachbarn zu erhalten und zu fördern.

Der Besuch der beiden Kaiserlichen Gäste am deutschen Kaiserhofe hat unverkennbar nicht blos die Bedeutung eines Austausches von Freundschaftsbeweisen zwischen den Personen der drei Herrscher; derselbe gilt vielmehr als ein Unterpfand des guten Einvernehmens zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland. Hierin liegt aber ein unzweideutiges Zeugniß für, daß die großen östlichen Nachbarreiche sich mit der neuen Ordnung der Dinge, die aus dem Schlachtfelde von Sedan und den anderen Siegen der deutschen Waffen emporgewachsen ist, ohne Rückhalt befreundet haben und mit Vertrauen auf das neugestaltete Deutschland blicken. Deshalb wird das Erscheinen der hohen Gäste vom deutschen Volke mit doppelt freudiger Empfindung begrüßt und überall ist ihnen der ehrenvollste und herzlichste Empfang gesichert.

Auch Europa darf mit Vertrauen und Genugthuung auf die Drei-Kaiser-Begegnung blicken. Die Zusammenkunft der Fürsten knüpft zwar an militärische Festlichkeiten an; aber sie ist ausschließlich von friedlichen Absichten eingegeben. Ja selbst die Thatsache, daß die Beherrscher Oesterreichs und Rußlands in freundschaftlicher Theilnahme den Uebungen der deutschen Truppen beiwohnen, deutet darauf hin, daß sie in der Militärmacht Deutschlands eine Bürgschaft für den Frieden Europas erkennen.

In der That, die Eintracht zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland soll keinem andern Zweck dienen, als der Wahrung friedlicher und geordneter Zustände in Europa: das ist der Sinn der Drei-Kaiser-Zusammenkunft, den die öffentliche Meinung in Deutschland und Europa mit richtigem Verständniß erkannt hat.

— Wie die „Prov.-Korr." meldet, hat die französische Regierung schon gegen Ende voriger Woche die Abzahlungen auf die fünfte halbe Milliarde der Kriegskosten in Straßburg begonnen. Die Zahlungen nehmen ihren Fortgang und werden zum Theil auch in Berlin erfolgen.

Dasselbe Blatt meldet über das Befinden des Kaisers: „Kaiser Wilhelm erfreut sich im Allgemeinen des erwünschten Wohlseins und findet sich durch den Gebrauch der Badekuren sichtlich gestärkt. Das jüngst eingetretene Fußleiden ist noch nicht völlig gewichen; doch hat dasselbe in den jüngsten Tagen sich wesentlich gebessert. Der Monarch gedenkt am 12. d. M. zu den Jubiläums-Feierlichkeiten nach Westpreußen abzureisen und am 14. der Grundsteinlegung zu einer Gewerbeschule in Bromberg beizuwohnen.

— Das Staatsministerium trat gestern zu einer Sitzung zusammen.

— Der Botschafter Oesterreich-Ungarns, Graf Carolyi, ist aus Mecklenburg wieder hierher zurückgekehrt. Der französische Botschafter Marquis de Gontaut Byron ist gestern Abend wieder hier eingetroffen.

— Der deutsche Botschafter in St. Petersburg, Prinz Reuß ist hier angelangt. Der diesseitige Militär-Bevollmächtigte am russischen Hofe, General-Major v. Werder, wird am 5. hier eintreffen.

Frankfurt a. M., 4. September. Als nächsten Versammlungsort des deutschen Juristentages hat die ständige Kommission desselben Berlin in Aussicht genommen.

Darmstadt, 3. September. So hat denn endlich die Hoffnung auf Besserung der hessischen Verhältnisse greifbare Gestalt angenommen. Wie plötzlich diese Wendung eingetreten ist, mögen Sie aus dem Umstand entnehmen, daß noch am verflossenen Mittwoch das aktuelle Rumpfministerium einen Gesetzentwurf über die Bildung der zweiten Kammer an die Stände gelangen ließ. Gesichert scheint die neue Kombination aber noch keineswegs. Geh. Rath Hofmann ist mit Vorschlägen zur Neubildung des Ministeriums betraut. Hieraus folgt zwar einerseits, daß es sich nicht um eine bloße Ersetzung des abgegangenen Herrn v. Bechtold handelt, sondern um eine Reformation an Haupt und Gliedern. Andererseits ergiebt sich, daß eine Verständigung über die Wahl der zu berufenden Personen noch nicht stattgefunden hat, ja der Eintritt des Herrn Hofmann selbst, obgleich der Natur der Sache nach Grundbedingung der ganzen Kombination, noch als offene Frage betrachtet wird. Man wird kaum irren, wenn man eine entschiedene Weigerung Hofmanns voraussetzt, mit den Herren v. Lindelof, v. Biegeleben, v. Rodenstein, Franck und Lehmann ein Ministerium zu bilden, jedes dieser Elemente würde dem neuen Ministerium seinen Boden in der Bevölkerung nur schmälern, namentlich das ultramontane Dreigestirn v. Biegeleben, v. Rodenstein und Franck. Der Ersatz mag aber mit nicht unbedeutenden Schwierigkeiten verknüpft sein, da die seitherige Regierung Talent und Unabhängigkeit in keiner Branche der Administration aufkommen ließ. Eine Rekrutirung des neuen Ministeriums aus ausschließlich Darmstädter Persönlichkeiten würde bei der provinziellen Eifersucht, die in unglaublichem Grade in unserm kleinen Lande herrscht, gleichfalls vom Uebel sein. Erprobt sich der Charakter Hofmanns in der Weise, wie man hofft, so dürfen wir einem Verhalten seinerseits entgegensehen, welches von persönlichen Beziehungen absieht und nur die Erfordernisse einer in allen Theilen des Landes Vertrauen erweckenden Verwaltung in das Auge faßt.

München, 3. September. Ueber die baierische Ministerkrise liegen keine neuen Nachrichten vor. Zu ihrer Genesis wird indeß nachträglich mitgetheilt, daß Herr v. Gasser anfangs mit dem größeren Theil des bisherigen Kabinets zu operiren bestimmt und entschlossen war und deshalb einzelne Mitglieder desselben zu gewinnen suchte, sich indeß in seinen Tendenzen durch die erklärte Solidarität des ganzen Ministeriums durchkreuzt fand. In der klerikalen „Deutschen Reichszeitung" wird das Herrn von Gasser gezollte Zutrauen des Königs, abgesehen von seiner Gunst an dem Stuttgarter Hofe, dadurch erklärt, daß derselbe seiner Zeit die Gouvernante des Königs, Freiin v. Redwitz, geheirathet hat. Mittlerweile jagen sich in München die Gerüchte. Zum Kriegsminister an die Stelle des Frhrn. v. Pranckh soll der aus dem letzten Kriege rühmlich bekannte General-Lieutenant v. Mallinger, Kommandeur der zweiten baierischen Infanterie-Division, bestimmt sein und unter den Kandidaten für das Ministerium des Innern nennt man jetzt auch den Reichstagsabgeordneten und zweiten Präsidenten der Münchener Abgeordnetenkammer Grafen Seinsheim. Wieder andere Nachrichten lassen den König Ludwig einen Besuch am Stuttgarter Hofe abstatten wollen, was nicht wahrscheinlich, oder die Stellung des mittelparteilichen Kabinetssekretär, Ministerialrathes v. Eisenhart erschüttert sein, was nicht unwahrscheinlich ist. Bis zur Neubildung des Ministeriums wird man sich wohl noch einige Tage in Geduld zu fassen haben, wenn auch über die Richtung der bevorstehenden Entscheidung kaum mehr ein Zweifel gestattet ist. Bemerkenswerth erscheint übrigens, daß im Gegensatze zu „Volksbote" und „Vaterland" die „Donauzeitung" sich entschieden zu Gunsten der Kombination Gasser ausspricht. Bekanntlich ist dieses Blatt das Organ der niederbaierischen Klerikalen und deshalb von größerer politischer Bedeutung als die beiden Münchener Schimpfblätter.

Ausland.

Bern, 4. September. Der Oberbefehlshaber der schweizerischen Bundesarmee, General Herzog, hat sich einer Kaiserlichen Einladung folgend nach Berlin begeben, um den dortigen Gardemanövern beizuwohnen.

Haag, 3. September. Die heutige Sitzung des Kongresses der Internationalen verlief unter stürmischen Debatten über die Frage, ob die Leitung des Kongresses im centralen oder föderalen Sinne zu handhaben sei, wodurch auch die Abstimmung über die Gültigkeit einzelner Mandate beeinflußt würde. Die spanischen Delegirten verließen in Folge dieser stürmischen Scene die Versammlung.

Haag, 4. September. Congreß der „Internationalen." Gestern wurde, wie auch vorgestern, eine geheime Sitzung abgehalten. Es ist noch unbestimmt, ob eine öffentliche Sitzung heute oder morgen stattfinden wird. Wie verlautet, begegnet die Prüfung der Mandate Schwierigkeiten, die, abgesehen von anderen Veranlassungen, dadurch entstanden sind, daß verschiedene Deputirte aus Furcht, daß sie als strafrechtlich Verurtheilte Behelligungen ausgesetzt sein könnten, ihre wahren Namen mit Pseudonymen vertauscht haben. Diese falschen Namen figuriren auch in ihren Mandaten. Gerüchtweise verlautet, daß man sich in den öffentlichen Sitzungen lediglich damit beschäftigen werde, eine Veränderung der Statuten zu beschließen, durch welche die Macht des Generalraths verringert und die Verwaltung vereinfacht wird. Die Blätter melden, daß sich unter den angekommenen Deputirten die ehemaligen Mitglieder der Kommune Dereure, Ranvier, Seraillier und Leo Fränkel befinden.

Paris, 2. September. Der lange Brief, in welchem der Ex-Barfüßler Hyacinthe den Parisern seine Verlobung mit einem „zwar an Gütern der Erde armen, aber mit Vorzügen des Geistes reich ausgestatteten Geschöpfe" anzeigt, wird in der ultramontanen Presse ohne Zweifel viel Staub aufwirbeln, und alle Welt freut sich namentlich schon auf die Segenswünsche, mit denen Herr Louis Veuillot im „Univers" dieses frohe Familienereigniß illustriren wird. Ich gestehe als Altkatholik und freiwilliger, unvereideter Junggeselle meine ganze Inkompetenz in dieser Angelegenheit; aber eine große Wirkung glaube ich der dogmatisch-moralistisch-spiritualistischen Diatribe des ehemaligen Karmelitermönchs nicht versprechen zu dürfen. Wo ich mich wenigstens heute umthat, stieß ich überall nur auf die Frage: „Ob sie wohl hübsch sein mag?" und dieser Punkt dürfte in dem frivolen Seine-Babel in der That den Ausschlag geben. Aus Furcht, daß man ihn sonst mit Luther verwechseln könnte, erzählt uns der eingebildete Mann (mit seinem rhetorischen Talent und seiner wahnwitzigen Eitelkeit der richtige Emile Ollivier der französischen Kirche), daß er zum Unterschiede von dem deutschen Reformator trotz seiner Verehelichung katholischer Priester zu bleiben den Anspruch erhebe. „Der Irrthum Luthers", sagt er ausdrücklich, „bestand nicht in jener keuschen und frommen Heirath, welche die Meisten von Denen, so ihn jetzt verfluchen, vielmehr ihm nachahmen sollten, sondern lediglich in seinem Bruch mit den rechtmäßigen Ueberlieferungen und mit der nothwendigen Einheit der Kirche." Ich möchte die deutschen Altkatholiken, vor deren Bestrebungen ich alle Achtung habe, dringend bitten, den Fall Hyacinthe nicht ernst zu nehmen: solch ein französischer Reformer ist auf kirchlichem Gebiete wo möglich noch unzuverlässiger, als auf politischem; man denke an Lamennais, der bei Joseph de Maistre anfing und hinter Georges Sand aufhörte und doch an Genie, Innerlichkeit und echter Eloquenz noch himmelhoch über dem Herrn Loyson stand. Vor solchen Bundesgenossen möge der Himmel jede gerechte Sache beschützen!

Paris, 2. September. Das Frankreich so günstige Cirkular des Grafen Andrassy über die Kaiserzusammenkunft hat nur gelebt „c'est que vivent les roses." Kaum hatten die Pariser Blätter in langen Leitartikeln diesen Erfolg der französischen Diplomatie, wie sie es nannten, gefeiert, als der Telegraph ihnen aus Wien die Nachricht bringt, daß gar kein Rundschreiben des österreichischen Premiers existirt und daß „Daily News" lediglich bezweckt hat, die Leichtgläubigkeit der Pariser Presse aufs Neue zu mißbrauchen. Diese „Ente" des Londoner Blattes war natürlich für die französischen Journalisten um so willkommener, als sie ihnen als Bestätigung der eigenen Erfindung diente. Alles das ist nun zunichte geworden und die Phantasie muß wieder angestrengt werden, um neue Illusionen hervorzurufen.

Der französische Botschafter am Berliner Hofe, Vikomte de Gontaut-Biron, ist heute in Paris eingetroffen; er war gestern in Trouville, wo er eine Unterredung mit dem Präsidenten der Republik hatte, und er konferirte heute Nachmittag auf dem auswärtigen Amte mit dem Grafen von Remusat. Nach einer mir aus Trouville zugegangenen Mittheilung, deren Inhalt ich Ihnen bereits telegraphirte, hat Hr. Thiers den Vikomte de Gontaut-Biron beauftragt, die Anwesenheit der Kaiser von Oesterreich und Rußland in Berlin zu benutzen, um bei denselben zu Gunsten Frankreichs zu plaidiren, und möglichst eine Verwerthung der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Monarchen zu dem Kaiser Wilhelm im Interesse Frankreichs zu erlangen. Die Bestätigung dieser Mittheilung dürfte abzuwarten sein; wir werden ja bald sehen, ob der französische Botschafter eine besondere Audienz nachsucht und erhält.

Der „Optionsschwindel" nimmt immer größere Verhältnisse an und wenn auch die Mittheilungen der Pariser Blätter zur Hälfte übertrieben sind, so ist es doch Thatsache, daß das Hetzen der Blätter und der Agenten der verschiedenen Agitationskomitees in diesem Augenblicke viel Unheil stiftet. So haben die Komitees den Leuten weiß gemacht, daß die Option ohne Verlegung des Wohnorts von den französischen Behörden als durchaus gültig angesehen werde, und haben dadurch den größten Theil der augenblicklich stattfindenden Optionen veranlaßt. Auch über die andern oft besprochenen Fragen, betreffend die Option der Minderjährigen und Emanzipirten und der im Elsasse Ansässigen, aber in Frankreich Geborenen, haben die Komiteen in den letzten Tagen wieder durchaus falsche Angaben veröffentlicht. Wie ich höre, ist aber der französischen Regierung jetzt die offizielle Gewißheit geworden, daß die deutsche Regierung in keiner Weise eine Modifikation der Regeln eintreten lassen wird, welche das elsaß-lothringische Oberpräsidium aufgestellt hat und die genau dem Wortlaute und dem Geiste des Frankfurter Vertrages entsprechen. Herr v. Remusat wird sich nun hoffentlich veranlaßt sehen, diese ihm gewordene Gewißheit zu veröffentlichen, da er es sonst sich selbst zuzuschreiben hätte, wenn ihm später aus dieser Optionsangelegenheit viele unnütze Arbeit und unangenehme Korrespondenzen erwachsen.

Wenn man die Briefe liest, welche die Pariser Blätter täglich aus den „unglücklichen Provinzen" veröffentlichen, so kann man nicht umhin, über die beinahe unglaubliche Milde und Nachsicht, mit welcher die deutschen Behörden die französischen Demonstrationen behandeln, zu staunen. Es liegt aber wohl auf der Hand, daß diese Handlungsweise eine absichtliche ist und daß Herr v. Möller von der richtigen Ansicht ausgeht, man müsse die Leute bis zum Ablaufe der Optionsfrist gewähren lassen.

Am nächsten 1. Oktober werden sämmtliche Einwohner Elsaß-Lothringens deutsche Staatsangehörige sein, am 1. Oktober wird also ohne allen Zweifel der trikolore Schwindel ein Ende erreicht haben.

Neapel, 3. September. Munizipalwahlen. Von den 20,000 stimmberechtigten Wählern haben 9307 ihre Stimmen abgegeben, welche meist zu Gunsten der klerikalen Partei ausgefallen sind. Von Seiten der liberalen Partei wurden wegen der bei den Wahlen vorgekommenen Ungesetzlichkeiten Proteste eingelegt, die jedoch von klerikaler Seite entschieden zurückgewiesen wurden.

London, 4. September. Die „Times" enthält ein Telegramm aus Paris, nach welchem die Unterhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen Frankreich und England eine günstige Wendung nehmen, da die Handelskammern beider Länder dem Zustandekommen eines solchen zugeneigt sind. Man hofft, daß die Verhandlungen nach der Rückkehr des Kabinets nach London einen rascheren Verlauf nehmen werden.

London, 4. September. Nach Mittheilungen aus Melbourne vom 14. August ist die Mannschaft des Schiffes „Lavinia" von Südsee-Insulanern ermordet worden.

Newyork, 3. September. In Louisville sind die Mitglieder der demokratischen Partei, welche der demokratischen Konvention von Baltimore beigewohnt hatten, zu einer besonderen demokratischen Konvention zusammengetreten. In der Sitzung derselben wurde ein Brief O'Connors verlesen, in welchem derselbe eine Kandidatur zur Präsidentschaft ablehnt. — Eingetroffenen Nachrichten zufolge sind die Wahlen in Kanada gegen die Regierung ausgefallen.

Provinzielles.

Stettin, 5. September. Bei derjenigen Anerkennung von Progymnasien, welche denselben die ihrer Kategorie zustehenden Berechtigungen gewährt, wird vorausgesetzt, daß sie sich in ihrer Einrichtung von den Gymnasien nur dadurch unterscheiden, daß ihnen die Prima fehlt. Da dieser Voraussetzung in Bezug auf die verhältnißmäßige Zahl und die Qualifikation der Lehrer nicht überall entsprochen wird, so hat der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten behufs Herstellung einer gleichmäßigeren Ordnung darin Folgendes bestimmt: „Wenn ein einfaches Gymnasium von 6 Klassen nach der Regel, daß für je 2 Klassen 3 Lehrer erforderlich sind, 9 Lehrer zählt, und zwar außer dem Direktor und dem Elementarlehrer 3 Ober- und 4 ordentliche Lehrer, so bedarf ein vollberechtigtes Progymnasium von 5 Klassen jedenfalls 7 Lehrerstellen, und zwar außer der des Rektors und der des Elementarlehrers eine Ober- und 4 ordentliche Lehrerstellen."

— Das Kultusministerium hat sich in einer Verfügung dahin entschieden, daß neu angestellte Garnison-Schullehrer der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse nicht angehören. Treten Mitglieder der Kasse in ein derartiges Amtsverhältniß, so finden diejenigen Bestimmungen auf sie Anwendung, welche für die ein öffentliches Elementarlehrer-Amt Niederlegenden in den Statuten getroffen sind. Ist der qu. Uebertritt in das Amt eines Garnison-Schullehrers vor dem Erlaß der revidirten Statuten erfolgt, so behält der Betreffende seine bis zu dem Zeitpunkt des Uebertritts erworbenen Anrechte an die Kasse in dem seitherigen Umfang, so lange er seinen ensprechenden Verpflichtungen genügt.

— Der Vorstand der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" hat an den Kultusminister Dr. Falk die Petition gerichtet, zu veranlassen, daß in den preußischen Haushaltsetat für 1873 eine erhebliche Summe zur Unterstützung von Gemeinden bei Errichtung von Fortbildungsschulen aufgenommen werde. In der Begründung ist auf die §§. 106 und 127 der deutschen Gewerbe-Ordnung hingewiesen, welche den Gemeinden das Recht geben, obligatorische Fortbildungsschulen für Gesellen, Gehülfen und Lehr-

linge, welche das 18. Jahr nicht überschritten haben, einzurichten.

— Der Herr Polizei-Präsident v. Warnstedt, welcher erst kürzlich von einer längeren Urlaubsreise zurückkehrte, hat wegen anhaltenden Unwohlseins einen neuen 5wöchentlichen Urlaub erhalten und sich gestern nach Helgoland begeben.

— Die Wintersaison unseres Stadttheaters beginnt am 15. d. M. und hat Herr Direktor Ackermann sowohl für die Oper als das Schauspiel sehr schätzenswerthe Kräfte erworben.

— Auch die Eröffnung des in allen Theilen geschmackvoll renovirten und erheblich vergrößerten „Victoria-Theaters" unter Direktion des Hrn. Kettner, findet am 15. September statt. Nicht nur für die äußere Ausstattung ist von Herrn K. Alles geschehen, um den Anforderungen des Publikums Rechnung zu tragen, sondern derselbe hat auch höchst bewährte Mitglieder für seine Bühne engagirt und solche unter die Leitung des Ober-Regisseurs Milbitz, eines in der Theaterwelt gut renomirten Künstlers, gestellt. Es bleibt deshalb zu wünschen, daß das Unternehmen auch von Seiten des Publikums ausreichende Unterstützung findet.

— Das Stettiner Postdampfschiff des Baltischen Lloyd „Franklin", Kapt. E. Dehnicke, ist Reparatur halber nach Queenstown retournirt. Das der Gesellschaft gehörende Postdampfschiff „Humboldt" ist zur Weiterbeförderung der Passagiere telegraphisch beordert worden.

— Mit der am nächsten Montag im „Hotel 3 Kronen" stattfindenden Monatsversammlung des hiesigen „Gartenbau-Vereins" wird eine Ausstellung von Gartenerzeugnissen verbunden sein.

— Der gestern erwähnte Waldbrand hat in der That erhebliche Dimensionen gehabt und sind durch denselben nicht allein in der dem hiesigen Marienstift gehörigen Marienwalder Forst, sondern auch in dem Königlichen Pütter Revier und in der Gollnower Stadtforst ungeheure Verwüstungen angerichtet. Das Feuer war, wie es heißt, im Pütter Revier, muthmaßlich durch Kohlenschweler veranlaßt, ausgekommen, hat sich dann mit rapider Schnelligkeit über die Stiftsforst ausgedehnt und dort vorzugsweise einen sehr enormen Schaden angerichtet. Immerhin bedeutenden Verlust hat indessen auch die Pütter Forst und ein Berliner Handlungshaus, welches in derselben Hölzer und Kohlen lagern hatte, erlitten. Der Verlust, welchen die Stadt Gollnow erlitten, soll dagegen nur gering sein.

— Ein grober Unfug fand gestern Abend vor der Kleeberg'schen Menagerie vor dem Königsthore dadurch statt, daß Civilisten und Militärpersonen aus reiner Skandalsucht mit dem Besitzer Händel anfingen und durch Steinwürfe u. A. das Bassin einer Petroleumlampe zertrümmerten, so daß das Zelt der Bude in Folge der stattgehabten Explosion in Brand gerieth. Letzterer wurde zwar von Herrn K. und seinen Leuten schnell gedämpft, es hätte aber, wenn dies nicht möglich gewesen wäre, in Folge der eingetretenen Verwirrung durch die Thiere, wenn dieselben ihre Freiheit erlangt, sehr leicht erhebliches Unglück entstehen können und erscheint eine angemessene Bestrafung der ermittelten Thäter deshalb dringend geboten.

— Der Arbeiter Rindfleisch fiel vorgestern bei der Haveling von einem mit Feldsteinen beladenen Wagen so unglücklich, daß er sich selbst überfuhr und den rechten Arm vollständig zermalmte. Es erfolgte sein Transport nach dem Krankenhause, woselbst der Arm gestern amputirt werden mußte.

□ **Stralsund**, 3. September. Die Feier des großen Tages bei Sedan war hier eine so allgemeine und von der gesammten Bevölkerung mit so warmer Theilnahme begrüßte, daß es mir wirklich Vergnügen macht, Ihnen darüber berichten zu können. Den Abend vorher fand nach dem Programm ein Abbrennen von Freudenfeuern und Erleuchtung verschiedener Schiffe mit bunten Lampions und Ballons statt. Am Vormittage des Festes waren Stadt, Hafen und Schiffswerft in kurzer Zeit prächtig mit überall wehenden Fahnen, Flaggen und Winpeln geschmückt und die Straßen mit Laub und Blumen bestreut. Großartig war der Festzug, welcher sich um 1 Uhr Nachmittags durch die Straßen bewegte. An der Spitze ein Musikkorps, dem die Schützengilde folgte. Hieran schloß sich das Gymnasium, dann die Realschule, die Kinder des Waisenhauses, der Rettungsanstalt 2c., die Gewerbeschule, der gesellige Verein, der Turnverein und sämmtliche übrigen Bürgerschulen, viele mit Trommlern an der Spitze, Fahnen tragend und mit Schärpen geschmückt. Der Zug war unabsehbar und gewährte mit der umherwogenden freudigen Menschenmenge ein prächtiges Bild. Auf dem Alten Markt schloß er um eine Tribüne, von welcher der Direktor des Gymnasiums eine Rede hielt, einen Kreis und endete den Theil dieser Feier mit patriotischen Gesängen, zum Schluß mit dem Liede: „Die Wacht am Rhein". Hiernach marschirten die einzelnen Schulen, Vereine, die Schützengilde 2c. je nach verschiedenen Vergnügungsorten in der Nähe der Stadt, wo sie den festlichen Tag unter Spiel, Gesang, passenden Reden oder Tanz beschlossen.

‖ **Regenwalde**, 3. September. Gestern wurde hier, vom schönsten Wetter begünstigt und unter allgemeiner Betheiligung der Einwohnerschaft auf einem vor der Stadt gelegenen Platze die Sedanfeier der hiesigen Schule vollzogen. Schon am frühen Morgen wurden vom Thurme, hier etwas Seltenes, Choräle geblasen und Straßen und Häuser prangten im Guirlanden- und Flaggenschmuck. Um 10 Uhr begann die kirchliche Feier, woran Schützen und Turner als Corporationen Theil nahmen. Der Pastor Taubert hielt eine zum Herzen sprechende Predigt, worin er des Wachsens der preußischen Machtstellung, erworben durch den letzten Krieg, wie auch der Verdienste des Kaisers und des ganzen Heeres um den Staat gedachte und uns, die wir nun den Segen genießen, zur Dankbarkeit und Nachahmung ermahnte. Um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich die Schützen und Turner auf dem Marktplatze, die Lehrer mit den einem jeden zugetheilten Schülern auf dem Kirchplatze, von wo sie nun auch nach dem Markte geführt wurden und sich den dort aufgestellten Zügen der Schützen und Turner anreiheten. Nun ging der unabsehbare Zug, die Musikchöre voran, nach dem Festplatze, welcher zu einer solchen Feier wunderschön geeignet und hergerichtet war. In einer langen Linie waren neun Taubenstangen aufgestellt und eine Kochanstalt hergerichtet, wo für sämmtliche Schüler Kaffe gekocht werden sollte; damit sie sich nach der heitern Arbeit des Taubenabwerfens erquicken möchten.

Auf dem Platze angelangt, schlossen die Schüler einen Kreis, aus dessen Mitte Herr Rektor Strehlow eine Ansprache hielt, in welcher er der Großthaten des letzten Krieges gedachte und welche mit einem dreimaligen Hoch auf unsern ruhmgekrönten Kaiser und König schloß.

Nun führte jeder Lehrer seine Abtheilung an die Taubenstange und die heitere Arbeit begann. Als dies Vergnügen seine Endschaft erreicht hatte, trat jede Abtheilung an die aufgestellten Tische. Jedem Lehrer waren zwei junge Damen beigeordnet, welche die leer gewordenen Kaffetassen der Kleinen füllten und Semmeln austheilten. Nachdem die Jugend sich auf diese Weise gestärkt, marschirten die einzelnen Abtheilungen wieder nach ihren Tummelplätzen, wo sie sich in allerlei Spielen bis zum Sonnenuntergange ergötzten. Dann wurde zum Sammeln geblasen und in derselben Reihenfolge, wie der Ausmarsch Statt gefunden hatte, wurde der Zug wieder geordnet. Dann gings in die Stadt unter stetem Gesang und Jubelruf. Nachdem der Zug die Hauptstraßen der Stadt durchzogen hatte, stellten sich alle Züge vor dem Rathhause auf. Die Spielleute bliesen „Heil Dir im Siegerkranz". Der ganze Chor stimmte ein. Ein dreimaliges Hoch der Stadt Regenwalde machte den Schluß. Die Schülertrupps marschirten nach dem Schulhause. Ein dreimaliges Hoch dem Gedeihen der Schule gebracht und Abgabe der Fahnen schloß die Schulfeier. Den ganzen Beschluß der Feier machte ein Ball der Turner, welcher erst am nächsten Morgen endete.

Grimmen, 4. September. Ueber Nacht brannten hier vor dem Greifswalder Thor fünf Scheunen ab.

Cörlin, 4. September. Am Sonntag feierte hier der Post-Wagenmeister Baumgarten sein funfzigjähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar wurde im Laufe des Vormittags mehrseitig beglückwünscht. Unter Anderem überreichte ihm der Posterpediteur Neitzel im höheren Auftrage das Patent als „Ober-Post-Wagenmeister", welcher Titel dem Jubilar von dem Kaiserlichen General-Post-Amte als Anerkennung seiner guten Dienstführung verliehen worden ist.

*† **Aus dem Schivelbeiner Kreise**, 3. September. Das Petroleum, das schon so mancherlei Unglücksfälle herbeiführte, hat auch hier wieder einen bedeutenden Brandschaden verursacht. Im Dorfe Nelep wurde die brennende Petroleumlampe durch den Schlag eines Pferdes zertrümmert, in Folge dessen geriethen die im Stalle aufgehäuften brennbaren Stoffe in Brand und das Bauerngehöft brannte mit sammt jenem Stalle nieder. Aber damit nicht genug, auch das dem Rittergutsbesitzer von Valentini gehörige herrschaftliche Gehöft fing Feuer und sämmtliche Gebäude des Gutes, mit Ausnahme des Wohnhauses und eines kleinen Pferdestalles wurden ein Raub der Flammen. Zwar ist Herr v. V. bei der Magdeburger Versicherungsgesellschaft versichert, erleidet aber dennoch bedeutenden Schaden, abgesehen von den vielen Störungen, deren der Betrieb der Wirthschaft unter solchen Verhältnissen ausgesetzt ist. Ob es bei solchen Erfahrungen nicht angezeigt sein sollte, den Gebrauch des Petroleums in Ställen und Scheunen gänzlich zu verbieten.

Sechste Versammlung deutscher Müller und Mühlen-Interessenten.

Berlin, 2. September. Die sechste allgemeine Versammlung deutscher Müller und Mühlen-Interessenten, zugleich General-Versammlung des „Verbandes deutscher Müller", hatte für dieses Jahr Berlin als Versammlungsort gewählt. Die Versammlung wurde im Saale des geselligen Vereins der Gesellschaft der Freunde, in welchem sich ein sehr zahlreiches Publikum aus allen Theilen des deutschen Reiches, sowie auch viele Müller aus dem Auslande, eingefunden hatten, abgehalten. — Herr Jos. J. van den Wyngaert, Vorsitzender des Verbandes deutscher Müller und Mühlen-Interessenten, eröffnete die Versammlung, indem er die Anwesenden auf's herzlichste willkommen hieß. Zu dem Bericht über die Thätigkeit des Verbandes (§. 1 der Tagesordnung) übergehend, zählt derselbe die bedeutenden Errungenschaften des Verbandes im abgelaufenen Verbandsjahr auf, von denen wir hier nur die Aenderung in der Veranlagung der Mühlen (Gewerbesteuer) in Preußen, die jedenfalls in der Herbstsession des Landtages ein Resultat ergebende Agitation gegen die auch volkswirthschaftlich höchst ungesunde Mahlsteuer in Preußen, die durch den Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen auf Ansuchen des Verbandes gestellte Preisaufgabe (500 Thaler und Medaille) über die Ursachen der Selbstentzündungen (Explosionen) der Mühlen, die Zusage, daß durch Spezialkommissare bei der Wiener Weltausstellung 1873 die Interessen der Müllerei gewahrt werden sollen, sowie die Kollektiv-Ausstellung deutscher Mühlen bei der Wiener Weltausstellung, wozu sich einige 70 Theilnehmer angemeldet, hervor. Der Verband deutscher Müller zählt gegenwärtig 1 Haupt- und 21 Zweigverbände und ist seit vorigem Jahre um circa 300 Mitglieder gewachsen.

Indem wir die §§. 2—5 der Tagesordnung, welche innere Angelegenheiten des Verbandes betrafen: Kassen-Revisionsbericht, Statutenänderung, Neuwahl von drei ausscheidenden Vorstandsmitgliedern und Wahl der Revisoren, kurz erwähnen, wenden wir uns zu dem Vortrage des Herrn Liebe aus Artern über die Mahllöhne und die Nothwendigkeit ihrer Erhöhung. Der an kulturgeschichtlichen Notizen reiche und interessante Vortrag zeigte zunächst die Entstehung des Mahllohnes und wies nach, daß, obgleich alle Gewerbe für ihre Erzeugnisse erhöhte Einnahmen aufweisen, lediglich der Müller bei seinem oft Jahrhunderten alten Mahllohnsatze stehen geblieben sei, trotzdem die Einrichtungen der Mühlen ungemein vervollkommnet worden sind und heute zu dem alten Lohnsatze ein ganz anderes, verfeinertes Produkt, wie ehemals geliefert wird. Redner findet deshalb die seit Anfang dieses Jahres in ganz Deutschland begonnene Agitation zur Erhöhung der Mahllöhne als äußerst zeit- und naturgemäß, zählt die bisher durch diese Agitation erzielten Resultate auf und begründet diese nochmals in den veränderten Verhältnissen. — Herr Dr. Sellnick aus Brandis erörtert das Verhältniß zwischen Lohn- und Handelsmühlen, zeigt wie die letzteren sich stetig mehren und prognostizirt den Untergang der Lohnmüllerei, der sich nicht aufhalten lasse, glaubt auch, daß eine Vereinbarung über eine gewisse Höhe der Mahllöhne sich nicht durchführen lasse. Diesem widerspricht Herr Grobe aus Schonungen, der schließlich beantragt: eine allgemeine Erhöhung der Mahllöhne ist in Berücksichtigung der jetzigen Verhältnisse in ganz Deutschland anzustreben und dafür durch Gründung von Bezirks-Verbänden, welche sich mit dieser und anderen Fragen beschäftigen, zu wirken. Der Vortrag des Herrn Dr. Wiß aus Westend-Charlottenburg beschäftigte sich mit der Nothwendigkeit der Verbesserung der Flüsse und der Wichtigkeit der Herstellung eines Kanalnetzes mit Bezug auf die Mühlen-Industrie. Redner bezeichnet es als einen sehr großen Nachtheil, daß Deutschland vor Entwickelung seines Eisenbahn-Netzes kein ausgebildetes Kanal-Netz hatte, zeigt dann, welches Interesse die 87,000 in Deutschland existirenden Mühlen, worunter allein 59,000 Getreide-Mühlen, an einem entwickelten Kanal-Netze haben, was Redner sehr augenscheinlich durch Zahlen erläutert; bespricht dann das Projekt des Regierungsraths Meitzen, in Deutschland ein Kanalnetz herzustellen, welches in der norddeutschen Ebene: Weichsel, Oder, Elbe, Weser und Rhein, in Süd-Deutschland Donau und Rhein (von Ulm aus durch den Neckar) mit einander in Verbindung bringt. — Herr Hirschberger aus Lübbenau bespricht die durch die Wassergesetzgebung hervorgerufenen Uebelstände resp. die zur Abhilfe derselben, versucht Gründung eines Verbandes von Wassertriebwerks-Besitzern, zeigt, wie sich durch die jetzige Gesetzgebung Wassertriebwerks-Besitzer und Landwirthe in ihren Interessen diametral entgegenstehn und regt nochmals die Gründung eines solchen Verbandes an, zu welchem Zwecke er einen Bericht und Statuten-Entwurf ausgearbeitet hat, den er Interessenten zur Verfügung stellt. Da zur Zeit besonders die sechs östlichen Provinzen der preußischen Monarchie, sowie Rheinland und Westfalen von den Mängeln der Wassergesetzgebung getroffen werden, so hofft der Redner vorzüglich auf Betheiligung aus diesen Gegenden.

Ueber den weiteren Verlauf der Versammlung werden wir morgen berichten.

Vermischtes.

— Louis Napoleon hat bei seinem Aufenthalt in Brighton einige kleine Fatalitäten zu bestehen gehabt, über welche der Londoner Korrespondent der „Deutschen Zeitung" folgendermaßen berichtet: Die Angabe, Louis Blanc sei eigens nach Brighton gereist, um sich an die Spitze einer feindlichen Manifestation gegen den Ex-Kaiser zu stellen, ist vollkommen irrig. Der französische Socialisten-Chef, der selbst zwanzig oder noch mehr Jahre hindurch die Wohlthat des Asyls auf britischem Boden genossen, hatte nicht im mindesten die Absicht, in England, das er zeitweilig wieder besuchte, eine Demonstration zu veranstalten. Der gegentheiligen Behauptung eines Pariser Journals ließ er daher auch in einem Brightoner Lokalblatte ein Dementi entgegensetzen. Für Louis Napoleon jedoch, dessen Gewissen eben nicht das reinste ist, war die Anwesenheit französischer und deutscher Demokraten, die leicht ihre englischen Gesinnungsgenossen zu einer Kundgebung veranlassen konnten, nicht gerade ein erfreulicher, zu längerem Bleiben ermuthigender Umstand. Ein Wort dieser paar Männer hätte genügt, um ein Indignations-Meeting in optima forma zuwege zu bringen. War ein solches einmal erfolgt, so mußte Napoleon entweder dem Drucke weichen oder der öffentlichen Meinung trotzen; in letzterem Falle durfte man sich darauf gefaßt machen, die Kundgebungen der Neugierde vor dem „Grand Hotel" in Akte der Feindseligkeit umschlagen zu sehen. Dazu kam noch, daß der hier anwesende französische Republikaner Willfried de Fonvielle, der Bruder des Mannes, auf welchen Pierre Bonaparte bei Ermordung Victor Noir's die Pistole gerichtet hatte, bei Eröffnung der „British Association" keine zwei Schritte von Louis Napoleon entfernt, sondern diesem gegenübersaß, Gesicht gegen Gesicht gekehrt. Fonvielle, als Mitglied des Comitees, saß auf der ersten Reihe der Platform; der Kaiser auf der ersten Reihe der Zuhörer. Die Beiden hatten sich während der zweistündigen Verhandlung unablässig ins Antlitz zu schauen, bei dem Applause, welcher den Ex-Kaiser beim Eintreten begrüßte, rief Fonvielle: „Schmach! Schmach!" und als Stanley eine Ovation erhielt, rief Fonvielle wiederum: „Ein Stanley ist zwölf Kaiser werth!" Diese für die Masse der Anwesenden nicht hörbaren, aber dem Ex-Kaiser geradezu an die Stirne geschleuderten Worte mußten diesem natürlich die Befürchtung eingeben, daß noch weitere Unannehmlichkeiten erfolgen könnten. Da Louis Napoleon indessen in Brighton verblieb, so wurde von demokratischer (Englischer) Seite ein Brief als Circulair umhergesandt, in welchem mit Abhaltung eines Indignations-Meetings gedroht wurde. Der Ex-Kaiser, der ursprünglich beabsichtigt hatte, einen Monat in Brighton zuzubringen, wozu im „Grand Hotel" schon Vorbereitungen getroffen waren, ließ sich's nicht zweimal gesagt sein. Da die Neugierde der Massen ihm störend war, insofern er nicht wußte, wozu dieselbe bei den oben erwähnten Protesten plötzlich führen könnte, so reiste er, seinem anfänglichen Plane zuwider, schon nach acht Tagen ab. Fonville wurde mittlerweile zum Mitgliede der „Sektion für Mechanik" erwählt, las einen Vortrag und war zum Schlusse der Gast des Mayors. Aus Obigem wird man ersehen, daß der unter so glänzenden Auspizien begonnene Besuch des Ex-Kaisers in Brighton einen etwas verkümmerten Ausgang hatte und daß es ihm auf der Insel Whigt nicht sehr darum zu thun sein wird, neuen Manifestationen in den Weg zu gehen.

— Frau Dr. Peschka-Leutner, die berühmte Primadonna des Leipziger Stadttheaters, hat von dem Grafen Redern eine Einladung erhalten, um in den Hofkonzerten während der Anwesenheit der hohen Gäste mitzuwirken.

Literarisches.

Haus-Choralbuch, enthaltend Text und Melodie von 83 der bekanntesten Lieder des Vollhagenschen Gesangbuches zum Gebrauche am Klavier oder Harmonium bei der Hausandacht, herausgegeben von O. Voß, Pastor in Hindenbug bei Naugard.

Leichter musikalischer Satz, den auch ungeübtere Spieler auf Orgel, Klavier oder Harmonium mühelos bewältigen können, untergedruckter Text, alleinige Aufnahme der bekanntesten Kirchenmelodieen mit Berücksichtigung im Familienleben wichtiger Tage, als Tauftag, Einsegnungstag, Abendmahlstag u. s. w., ausgezeichneter Druck und Ausstattung, durch die bewährte Firma Breitkopf und Härtel in Leipzig ausgeführt, empfehlen dies Choralbuch zum Gebrauche in der Familien-Andacht, in der es oft an geübteren Spielern fehlt, sowie zum gottesdienstlichen Gebrauche in denjenigen Landkirchen, in welchen der Organist auch zugleich Vorsänger ist. Zu beziehen vom Herausgeber, Preis eines Exemplars 1 Thlr.

Börsenberichte.

Stettin, 5. September. Wetter: Schön. Wind SW. Barometer 28" 2"'. Temperatur Mittags + 23° R.

An der Börse.

Weizen steigend, per 2000 Pfund loco gelber alter 76—85 Rt., neuer geringer 50—60 Rt., besserer 75—80 Rt., feiner bis 85 Rt. bez., per September 85—86 Rt. bez, per September-Oktober 81 3/4—82 3/4 Rt. bez., per Oktober-November 81—81 1/2 Rt. bez., per Frühjahr 79 3/4, 80 1/2 Rt. bez., per Mai-Juni 81 Rt. Gd.

Roggen fest, per 2000 Pfund loco 50—53 Rt., neuer 54—56 1/2 Rt., 1 Anmeldung 51 3/8—1/2 Rt. bez., per September u. September Oktober 51 1/2—52 1/8 Rt. bez., per Oktober-November 52—52 1/2 Rt. bez., per Frühjahr 53—53 5/8 Rt. bez., per Mai-Juni 54 Rt. bez.

Gerste fest, per 2000 Pfund loco alte nach Qualität 46—48 Rt., neue 51—53 Rt.

Hafer behauptet, per 2000 Pfd. loco nach Qualität alter 38—46 1/2 Rt., neuer 42—45 Rt., per September-Oktober 44 1/2 Rt. bez. u. Gd., per Frühjahr 44 3/4 bez.

Erbsen wenig Geschäft, per 2000 Pfd. loco 40 bis 50 Rt.

Rüböl still, per 200 Pfd. loco 22 2/3 Rt. Br., abgel. Anmeld 22 1/6 Rt. bez., September-Oktober 22 1/6 Rt. bez., 22 1/4 Rt. Br, Oktober u. Oktober-November 22 5/12 Rt. Br., 22 1/3 Rt. Gd., November-Dezember 22 1/2 Rt. Br., April-Mai 23 1/2 Rt. Br.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 23 3/4, 1/2 Rt. bez., September 23 3/8 bis 5/12, 1/2, 13/24 Rt. bez., September-Oktober 20 1/4 Rt. bez. und Gd., Oktober-November 18 3/4 Rt. bez., Frühjahr 18 3/4 Rt. bez.

Winterrübsen per 2000 Pfund loco 103 1/2 Rt. Br., per September-Oktober 105 3/4—1/4 Rt. bez.

Petroleum loco 6 1/3, 5/12 Rt. bez., Oktober-November 6 5/12, 11/24 Rt. bez., November-Dezember 6 1/2 Rt. bez.

Angemeldet 2000 Centner Weizen, 4000 Centner Roggen, 700 Centner Rüböl, 100 Faß Petroleum.

Regulirungs-Preise: Weizen 85 1/2 Rt., Roggen 51 3/4 Rt., Rüböl 22 1/6 Rt., Spiritus 23 5/12 Rt., Petroleum 6 5/12 Rt.

Amnestirt.

Eine Novelle von Marie Widdern.

(Fortsetzung.)

Da plötzlich bäumte es sich von Neuem, rannte in rasendem Galopp der See zu, drehte sich dann, schüttelte wild seine Mähnen, bäumte sich wieder und mit einem furchtbar jähen Ruck schleuderte es blitzschnell den überwundenen Reiter gegen den Stamm einer Linde, um dann wie ein flüchtiges Reh der Höhe, auf der sein Gebieter entschwunden, zuzueilen.

Das Alles hatte Judith beobachten können, mit klopfendem Herzen fühlte sie in sich die Ahnung des Kommenden. Jetzt lag der Fremde da, todtenbleich, in schweren Tropfen rollte das rothe Blut von seiner Stirn.

„Jehovah, was soll ich thun," flüsterte das Mädchen, bebend ihre Hände faltend. Ihre Blickr spähten vergebens nach bereiter Hilfe. Sie sah sich allein auf dem weiten Platze, der doch einige Tausend Schritte von dem Herrenhause, so wie auch dem Dorfe entfernt lag, von dort her Hilfe zu holen, wäre zu zeitraubend gewesen, sie wußte, hier war Gefahr im Verzuge. So eilte sie, ihr Samariteramt allein zu beginnen, das der Zufall, oder ein höherer Wille in ihre Hand gelegt.

Da stand sie vor dem Ohnmächtigen, mitleidig schaute sie in das feine bleiche Gesicht. „Er ist ein Christ," flüsterte sie — „Jehovah, nicht wahr, aber trotzdem ist er mein Bruder?"

Eilig nahm sie das bunte Leinentuch von ihrem Halse, legte es sorgfältig zusammen und band es fest um den Kopf des Verwundeten, damit der Blutung Einhalt geschehe. Dann griff sie nach seinem Hute, lief damit an die See, schöpfte das kühle Naß und wusch mit ihren kleinen Händen die Stirn und die Schläfe des fremden Mannes. Ein seltsam ängstliches Gefühl überkam sie dabei, ihr Herz zuckte, aber sie überwand muthig jede mädchenhafte Schüchternheit, jetzt, da es sich darum handelte, ein Menschenleben zu retten. Wie sie sich so erbarmend über den Kranken neigte, senkte sich die Sonne im Westen, ihre letzten Strahlen stahlen sich durch die jungen saftig grünen Blätter der Linde, an deren Stamme der Leidende lehnte. Das wundervolle Licht fiel auf die blonden Locken des lieblichen Kindes und es flimmerte auf ihnen, als hätte der Himmel Goldstaub auf dieses volle weiche Geringel gestreut. Wie die segenreiche Fee eines Kindermärchens, so poetisch, trotz ihres einfachen fast ärmlichen Gewandes, erschien hier in dieser lieblichen Einsamkeit die Tochter des Israeliten. Da schlug der Kranke die Augen auf, erstaunt blickte er auf die wunderbare Erscheinung.

„Titania," hauchte er und senkte wie geblendet die Lider.

Das Mädchen hatte ihre Gestalt aus der gebeugten Stellung, die sie minutenlang eingenommen, erhoben, sie legte ihre Arme gleichsam schutzsuchend, um den Stamm der Linde.

Sie fühlte sich in dem Alleinsein mit dem ersichtlich Schwerkranken beängstigt und doch durfte sie ihn jetzt nicht verlassen.

„Wie kam ich nur hierher?" flüsterte der Leidende; sinnend legte er seine Rechte an die Schläfe.

„Sie sind vom Pferde gestürzt, Herr," erwiderte Judith schüchtern, „ich war Zeugin Ihres Unfalles und eilte Ihnen natürlich mit meinen schwachen Kräften zu Hilfe."

Er flüsterte einige unverständliche Laute, während sich seine Augen wieder schlossen. Eine wilde Fieberhitze flammte auf seinen Wangen, seine Hände zuckten konvulsivisch.

Aengstlich blickte das Mädchen auf ihren Pflegling, unschlüssig, was sie beginnen sollte. „Gerechter Gott," jammerte sie, verzweifelt die Hände ringend. Da tönte aus dem Dickicht her Hundegebell zu ihr herüber, Pferdegetrapp und Stimmengeschwirr. — Sie athmete erleichtert auf, legte die Hand über die Augen, um besser in die Ferne sehen zu können, da die Gluth der untergehenden Sonne sie blendete. Deutlich unterschied sie so die herangaloppirenden Reiter. Sie kamen näher und näher, jetzt vermochte ihr Ohr auch die Stimmen zu sondern.

„Es muß ihm ein Unglück passirt sein," hörte sie die eine sagen.

„Dafür ist mir Almansor Bürge," rief die zweite.

„Der arme Eggernstein," sagte die dritte, fügte dann eilends hinzu, „aber da ist er ja! Seht, Freunde, welcher reizenden Beschützerin ihn die Götter anvertraut."

Im nächsten Augenblicke nahte sich die Cavalcade auf wenige Schritte dem Leidenden, in der Eilenden Mitte der beruhigtr Araber. Er hatte die Herren gefunden und sie so veranlaßt, seinen unglücklichen Reiter aufzusuchen. — Die auf sie gerichteten Blicke beleidigten Judith, sie fühlte sich tief bis in die Schläfe erröthen und senkte das Auge zu Boden. So stand sie da. Ihre Arme umschlangen von Neuem die Linde, ein Zweig derselben umkränzte das schöne, ein wenig nach vorne gebeugte Haupt, wie eine Brautkrone ruhte er auf ihren Locken. Sichtlich befremdet blickten die Herren einander an, die Eigenartigkeit der Erscheinung frappirte sie, dazu war der Contrast ein gar zu seltsamer, den die feinen Züge des blonden Mädchens zu der ärmlichen Kleidung bildeten.

Ortwitz faßte sich zuerst: „Mein schönes Kind," sagte er in nachlässigem Tone, „für Ihre Samariterdienste sage ich Ihnen im Namen des Verunglückten besten Dank."

Es lag ein Etwas in dem Blicke des fremden eleganten Herren, was die Jüdin beleidigte, sie erröthete tief und senkte verlegen die Lider.

„Ein süperbes Geschöpf," dachte Ortwitz und fügte laut hinzu: „Uebrigens habe ich nicht geglaubt, daß die reizenden Waldnixen zugleich so gute Christinnen zu sein vermögen, hahaha!"

Sie zuckte leicht zusammen, wie das Wort sie so eigen berührte! Christinnen? — — — Minutenlang war es still in dem Kreise, zwei der Herren machten sich um den Kranken zu schaffen, Ortwitz aber stand noch immer Judith gegenüber, der Weltmann weidete sich an der Verlegenheit des schüchternen Kindes.

„Warum erschreckten Sie meine Worte so, goldhaarige Fee?" fragte er, um einige Schritte näher an sie tretend.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Abgebrannten in Pillkallen gingen bei der Redaktion ferner ein:

H. M. 2 Rt., Carl Cohn Crien 3 Rt., Ungenannt 10 Sgr. Summa 7 Rt. 10 Sgr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Emilie Neumann mit Herrn Georg Eberding (Anklam — Leer). —

Geboren: Ein Sohn: Herrn Schilling (Stettin). — Herrn Steinert (Stettin). — Herrn Schulz (Elmenhorst).

Gestorben: Herr Franz Bauer (Stettin). — Herr C. Rapsch (Stettin). — Frau Schmidt (Finkenwalde). — Sohn Emil des Herrn Dubberke (Stargard). — Tochter des Herrn Wasnick (Anklam). —

Holz und Kohlen

offeriren **billigst** von unserem Lager vor dem Parnitzthor, wie frei vor die Thür durch unser Gespann.

Bestellungen im Comtoir oder auf unserm Hofe.

Wedel & Müller.

Comtoir:
Schulzenstraße 22, Eingang Heiligegeiststr.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt billig

C. Krüger. Lastadie 34.

Hentschel & Meyer,

Berlin, Charlottenstraße 74.

Näh-, Strickmaschinen-Fabrik u. Reparatur-Werkstatt,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Nähmaschinen aller Systeme — billige Preise — Garantie 5 Jahre.

Tischweine!

1865. Markgräfler Edelwein u. 1868. Elsäßer Rothwein, pr. Flasche (incl.) $7\frac{1}{2}$ Sgr., im Faß pr. Hektoliter Thlr. 20. empfehle gegen Nachnahme in Kisten mit 25—50 Flaschen und Fässern von ca. 30 Liter an. Leere Fässer werden zurückgenommen. Original-Anerkennungsschreiben angesehenster Personen zur Einsicht. (4706).

C. Brauch,
in Riegel a. Rh. (Baden).

Eisschränke.

Musterblätter von

Gartenmöbeln und Eisschränken

erfolgen ebenso wie Zusammenstellungen vollständiger

Küchen-Einrichtungen

Die Konstruktion meiner mit Sachkenntniß gefertigten Eisschränke ist die anerkannt bewährteste, meine Auswahl darin reichhaltig und den Bedingungen des größeren und kleineren Haushalts entsprechend.

E. Cohn,
Hausvoigteiplatz Nr. 12.
Hoflieferant Ih. Maj. der Kaiserin-Königin.

Unentbehrlich für jede Landwirthschaft!

Schürer's Butter-Pulver.

Anerkannt das beste Mittel zur Erleichterung des Butterns, zur Erzielung einer festen, wohlschmeckenden Butter, sowie zur Vermehrung der Ausbeute.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung 5 Sgr.

Niederlage bei
R. Gützlaff in Tempelburg.

Die Demminer Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

empfiehlt:
Asphalt-Dachpappen in Tafeln und Rollen,
Deckstreifen, Deckasphalt, Engl. Steinkohlentheer,
Deckleisten und Drahtnägel,
Engl. Dachlack zum Anstrich und Dichten fertiger Pappdächer,
Asphalt-Papier für feuchte Wände,
Neudeckungen, Reparaturen u. Asphaltarbeiten werden prompt und unter Garantie ausgeführt.
Preiscourante auf Verlangen gratis.

Th. Peters & Co.

Per Dampfschiff „Frankfurt" erhielt ich kürzlich über Hamburg von Havana eine Parthie

Havana-Land-Cigarren

in vorzüglicher Güte, welche ich zu 35 Thlr. Crt. per Mille abgebe.

Zugleich empfehle mein übriges Lager **direkt importirter Havana-Cigarren** in Preisen von 45 bis 200 Thlr Crt. per Mille, wovon ich mehrere Sorten **Londres, Bajoneta** und **Regalia's** als besonders preiswerth namhaft mache.

Proben werden gegen Vergütung von allen Sorten gern abgegeben und zum Kistenpreise berechnet.

Ananas in halben Blechbüchsen a $1\frac{1}{2}$ Thlr. Crt.

Jever (Großherzogthum Oldenburg) im Juni 1872.

J. F. C. Trendtel.

Doppelt Malz-Bier,

frei von jedem medizinischen Zusatze, vollständig abgegohren, dabei äußerst reichhaltig an Malzgehalt, aus der Malzbier-Brauerei von

Carl Riewe
in Bärwalde in Pommern,

in Stettin, per Flasche mit 3 Sgr. excl. Fl., bei d. Herren
. Lämmerhirt — Krautmarkt,
Ferdinand Keller — Breitestraße,
Franz Sorge — Neustadt,
Stocken Nachfolger — Lastadie.

Den Herren Aerzten erlaube ich mir auf diese Spezialität ganz besonders aufmerksam zu machen.

Carl Riewe,
Brauereibesitzer.

Allerbilligste Preise! Grösste Auswahl!

Die Wiederöffnung meines Geschäfts

in meinem bisherigen, **durch Umbau bedeutend vergrößerten**

Laden, Schulzenstraße 19,

im Hause des Möbelhändlers Herrn **Wittkowsky,**

zeige hiermit an und empfehle gleichzeitg

Neueste Confectionen

für Damen und Kinder,

vom allerfeinsten bis höchst elegantesten Genres in

Sammet. Seide & Wolle,

bekanntlich am allerbilligsten!!

Regen-Mäntel in allen Genres zur Hälfte der Kostenpreise,

Longshawls, Tücher,

wie **Seidenstoffe**

in nur bestem Fabrikat zu billigsten Fabrikpreisen, laut Preiscourant.

Aechter Seidensammet

in zehn verschiedenen Qualitäten a 3—9 Thlr.

M. Hohenstein, Schulzenstraße 19.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Paul Friedrich Ninow,

Papier-Geschäft und Düten-Fabrik
Stettin.

Fabrik: am Centralbahnhof vor dem Parnitzthore,
Verkaufslager: große Oderstraße 15—16,

empfiehlt sein **Engros-Lager** von

Düten aller Gattungen,

Pack-Düten, Post-, Schreib- und anderen Papieren, Pappen, Couverts, Siegellacken und Dinten,

sowie sein

Détail-engros-Geschäft,

fast sämmtlicher in das **Papierfach** schlagender **Artikel.**

Firmendruck

bei Düten, Probebeuteln, Postpapieren, Couverts 2c. wird bei Aufgabe entsprechender Quantitäten schnell und sauber ausgeführt.

NB. Mittags von $12\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ Uhr ist das Verkaufslokal, große Oderstraße 15—16 geschlossen.

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,

über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London,

sowie **Huller Thonröhren bester Qualität** aus den renommirtesten Fabriken.

	2"	3"	4"	5"	6"	9"	12"	15"	18" lichten Weite	
Huller Röhren		$3\frac{1}{4}$	4	5	6	10	17	26	38 Sgr.	pro Fuß } franko Kahn, Bahn
Jenning'sche Röhren	$3\frac{3}{5}$	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{2}{3}$	$6\frac{3}{10}$	$7\frac{1}{5}$	13	$20\frac{1}{2}$	$31\frac{1}{2}$	$41\frac{1}{2}$ Sgr.	engl. } oder Bauplatz

Jenning'schen Röhren sind anerkannt die besten und in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm**

Dem geehrten reisenden Publikum

hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von Herrn **Eduard Förster** geführte

„Hôtel zum deutschen Hause"

am 1. Juli cr. gekauft und mit meinem seit 16 Jahren geführten Hôtel verbunden habe. Ich werde das nun vereinigte Geschäft unter der Firma

„Welt's Hôtel"

weiter führen, und bitte die geehrten Geschäftsfreunde des „deutschen Hauses", auch mir ihr Vertrauen schenken zu wollen, da es mir stets angelegen sein wird, dasselbe zu erhalten.

Züllichau im August 1872.

Hochachtungsvoll

E. Welt.

Mein Sohn, 11 Jahre alt, leidet bereits über zwei Jahre an Gicht in beiden Händen, (welche schon ganz verkrüppelt) und beiden Füssen: alle angewendete **ärztliche Hülfe** ist bis jetzt ohne Erfolg geblieben und so ist fast kein Tag vergangen, wo ich nicht Alles angewendet und grosse Geldkosten gehabt habe. Auf Anrathen eines hiesigen Herrn gebrauchte mein Sohn Ihren **hochgeschätzten**

Balsam Bilfinger,*)

und nach Gebrauch von **drei Flaschen** und vorgeschriebener genauer Anwendung ist mit **Gottes gnädiger Hülfe** eine baldige **Genesung** eingetreten, indem derselbe mit den Fingern schon **schreiben** kann und mit den Füssen, die er gar nicht rühren konnte, **schon gehen kann.** Ich ersuche zur Fortsetzung der Kur um Balsam.

Vietz a. d. Ostbahn, 3. März 1872.

Hochachtungsvoll ergebenst
A. Meyer, Maler.

*) **Depôt für Stettin bei G. Weichbrodt,** Hofapotheker.
Preis 1/1 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., 1/2 Flasche $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Annoncen-Expedition Zeidler & Co., Berlin.

Heger's aromatische Schwefel-Seife,

vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.

Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Graefe's
nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde

Eis-Pommade,

in Flaschen a $12\frac{1}{2}$ Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zuverlässig das Wachsthum des Haares.

Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin.

Depot in Stettin nur allein bei
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Zahnschmerzen!

Es seien dieselben rheumatischer Art, oder durch hohle Zähne verursacht, werden mittels **Dr. J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser** sicher besänftigt. Bei anhaltendem Gebrauch mildert es die Reizempfindlichkeit der Zähne gegen Temperaturwechsel und beugt auf diese Weise dem Wiederkehren der Schmerzen vor. Als ganz vorzüglich erweist es sich auch zur Beseitigung des übelriechenden Athems.

Dr. J. G. Popp's Zahn-Plombe.

Zum Selbstplombiren hohler und cariöser Zähne.

Depots in:
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **. van der Heyden.**
Stargard bei **G. Weber.**

Balsam Bilfinger,

bewährtes Mittel gegen **Rheumatismus und Gicht,**

zu haben in **Stettin** bei **G. Weichbrodt,** Hofapotheker.

Die Klinik in Berlin, in welcher mit **Balsam Bilfinger** operirt wird, wird vergrößerungshalber vom **15. September ab** nach der **Alexandrinenstraße 26** verlegt.

Annoncen-Expedition Zeidler & Co., Berlin.

Junkerstr. Nr. 9 ist das Parterre-Lokal mit Keller und Speicherraum, worin bisher ein Schiffsproviant- und Detailwaaren-Geschäft betrieben, zu gleichem Zwecke, Comtoir oder Restaurant sofort oder zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Ein Kaufmann, der über ein Vermögen von 4000 Thlr zu verfügen hat, sucht ein im besten Betriebe befindliches Kolonial- u. Destillations-Geschäft oder ein dazu geeignetes Haus in der Provinz Pommern oder Westpreußen zu kaufen. Adressen werden unter **H. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein zuverl. Mühlenwerkführer s. sogl. Stellung. Gefl. Offerten werd. erbeten unter **L. D.** in d. Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen, welches in allen wissenschaftlichen Gegenständen, sowie auch im Englischen, Französischen und in der Musik unterrichten kann, sucht eine Stelle als Erzieherin. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Blattes.

Einen Uhrmachergehülfen wünscht
C. Penning in Daber.

Tüchtige Malergehülfen

finden sofort Beschäftigung bei
L. Schultz, Maler in Daber.

Elysium-Theater.

Freitag. Benefiz für den Kapellmeister Herrn **Beyer. Eine Frau, die in Paris war.** Lustspiel in 3 Akten. **Herr von Papillon.** Komische Operette in 1 Akt.

Eisenbahn-Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Strecke	Zug	Std.		Min.		
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6	U.	8	M.	Morg.
Berlin	do.	6	„	30	„	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6	„	15	„	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9	„	57	„	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Strals.	do.	10	„	40	„	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11	„	26	„	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11	„	50	„	„
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl. Berlin	Schnellzug	3	„	38	„	Nchm.
	Persz.	3	„	45	„	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5	„	—	„	„
Berlin und Wriezen	do.	5	„	32	„	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8	„	5	„	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7	„	45	„	„
Stargard	Personenzug	10	„	33	„	„

Ankunft von:

Strecke	Zug	Std.		Min.		
Stargard	Personenzug	6	U.	—	M.	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8	„	32	„	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9	„	35	„	Vorm.
Berlin	do.	9	„	46	„	„
Berlin	Kourierzug	11	„	15	„	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11	„	25	„	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12	„	50	„	Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3	„	28	„	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4	„	25	„	„
Berlin, Wriezen	do.	4	„	35	„	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5	„	12	„	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10	„	15	„	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10	„	18	„	„
Berlin Wriezen	do.	10		28	„	„